Nr. 148. (Morgenblatt.) Sonntag, den 28. Juni 1891. (Morgenblatt.) 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3853 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36,
Zweig-Expedition: Hallgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske.
Adolf Findeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Hallgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunden 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh. Crölwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Prauitz, Querfurt Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreuz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Der bevorstehende Quartalswechsel

veranlaßt uns, zum Abonnement auf den

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis"

ganz ergebenst einzuladen. Der „General-Anzeiger" ist, wie die stets wachsende Ziffer seines Abonnentenstandes auf das Schlagendste darthut, das am meisten beliebte Blatt in Halle und dem Saalkreise, es ist ein **Familienblatt** im wahren Sinne des Wortes.

Die textlichen Darbietungen des „General-Anzeiger" sind nach dem von uns eingehaltenen Motto:

„Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen"

ungemein reichhaltige. Die **interessantesten Feuilletons** aus der Feder der bekanntesten Autoren, **die spannendsten Romane** werden im „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" veröffentlicht!

Unter bedeutenden Opfern ist es uns gelungen, für die ganze Provinz Sachsen das alleinige Abdrucksrecht des neuesten Romans von **Hermann Sudermann** zu erwerben. Der Name Sudermann ist durch die von demselben verfaßten sensationellen Schauspiele: **„Die Ehre"** und **„Sodoms Ende"** Jedermann bekannt und es dürfte daher der in jeder Beziehung hochinteressante Roman:

„Der Katzensteg" von Hermann Sudermann

in allen Kreisen der Bevölkerung das lebhafteste Interesse erregen. Neben diesem Roman haben wir noch mehrere kleine Feuilletons erworben und machen wir besonders auf die soeben begonnene Novelle: **„Das Mädchen aus der Fremde"** aufmerksam, deren bisher erschienener Theil allen neuhinzutretenden Abonnenten **gratis** nachgeliefert wird.

Den höchsten Werth legt der „General-Anzeiger" auf eine möglichst **rasche, zuverlässige** und **ausführliche Berichterstattung** über wichtige Begebenheiten auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Telegraphische Meldungen unserer Korrespondenten und **telephonische Verbindung mit der Reichshauptstadt,** dem naturgemäßen deutschen Mittelpunkte des internationalen Nachrichtendienstes, setzen uns in den Stand, unsere Leser stets auf das Schnellste über alle wichtigen Ereignisse zu unterrichten.

Eine bemerkenswerthe Erweiterung erfährt der „General-Anzeiger" vom nächsten Vierteljahr ab durch die Rubrik:

Knackmandeln

in jeder Sonntagfrühnummer. In derselben werden regelmäßig **Preisräthsel** veröffentlicht, für deren richtige Lösung wir **werthvolle Prämien** aussetzen. Jeder Lösung ist die Abonnementsquittung vom laufenden Monate beizufügen und entscheidet bei mehreren richtigen Lösungen in Gegenwart von Zeugen das Loos. Im Nachfolgenden veröffentlichen wir bereits das erste

Preisräthsel:

Mein Erstes hofft mit frohem Sehnen
Der Jüngling, doch das Mädchen nie.
Mein Zweites findet sich nur selten,
Erwirbt sich nur mit schwerer Müh':
Ist ein bekanntes Schmeichelwörtchen,
Und ist ein Ruf der Sympathie.

Mein Ganzes kommt in Deine Hände,
Wenn Du des Ersten Sieger bist.
Verachtung dem, der kalt mein Erstes
Bloß nach des ganzen Umfang mißt!
Beglückt, wem ohne jenes Ganze
Mein Erstes auch mein Zweites ist.

Preis: Goethe's sämmtliche Werke, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der Sonntagfrühnummer des 12. Juli. Lösungen, nur unter obigen Bedingungen, sind spätestens bis **Donnerstag den 9. Juli** an die Redaction des „General-Anzeiger" einzusenden.

Der „General-Anzeiger" ist das einzige täglich, also auch Sonntags, erscheinende Blatt in Halle a. S.

Der Abonnementspreis des „General-Anzeiger" beträgt nach wie vor

50 Pfennige pro Monat frei in's Haus,

durch die Post bezogen kostet das Blatt 1 Mk. 25 Pfg. pro Quartal **excl. Bestellgeld.**

In unserer an Aufsehen erregenden Begebenheiten überreichen Zeit wird ein so reichhaltiges und dabei äußerst billiges Blatt, wie das unsrige, das sich zudem fernhält vom politischen Parteigezänke und lediglich die Nachrichten vom Tage registrirt, dem Leser stets willkommen sein.

Wir werden auch für die Folge mit allen Kräften dahin wirken, allen Anforderungen unserer Leser gerecht zu werden.

Verlag und Redaction des

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910628011/fragment/page=0001

Paris ohne Brod!

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ **Paris** 25. Juni.

Die Schrift verbietet uns, zu sorgen für den kommenden Morgen und zu fragen: Was werden wir essen? Es ist aber nicht leicht, sich diesem Verbot zu fügen und sich der Sorgen zu entschlagen, wenn plötzlich sämmtliche Bäcker und Schlächter einer Stadt wie Paris aus den Dienst kündigen und binnen 24 Stunden einen Generalstreik zu inscenieren drohen. Das ist die Situation, der wir in diesem Augenblick gegenüber stehen, nachdem eine am heutigen Vormittag im Tivoli-Vauxhall abgehaltene Versammlung der einundzwanzig Gewerkvereine, welche in ihrer Gesammtheit die Gehilfenschaft der Pariser Alimentations-Industrie repräsentiren, beschlossen hat, sofort die Hände in den Schooß zu legen und zwei und eine halbe Million Mitbürger auszuhungern. Daß dieser Ausstand den Beifall und die Unterstützung des Publikums finden werde, wie jüngst der Strike der Omnibuslente, das werden die Rädelsführer sich wohl kaum einbilden. Ihre Beweggründe sind nämlich geradezu widersinnig, und ihr Vorgehen ist so freiheitsfeindlich und ungerecht, daß man es gar nicht für möglich halten sollte. Die Leute beklagen sich keineswegs über ungenügenden Lohn, noch auch über allzu anstrengende Arbeit, ihre Bewegung richtet sich nicht gegen die Brodherren, sondern gegen die Stellenvermittler und mittelbar gegen die Regierung, welche sich weigert, Jene gewaltsam an der Ausübung ihres Gewerbes zu hindern. Die Stellenvermittler stellen angeblich zu harte Bedingungen, lassen sich zu hohe Gebühren bezahlen und halten überhaupt durch allerlei Schliche und Ränke die unter ihrer Mitwirkung Arbeit nehmende Kundschaft in drückender Abhängigkeit. Das mag völlig wahr sein, aber dagegen giebt es doch ein einfaches Mittel der Abhilfe. Die Gesellen, die sich seit Jahren der weitestgehenden Coalitionsrechte erfreuen und in Gewerkvereinen gruppirt sind, brauchen nur ein Arbeitsnachweise-Bureau für eigene Rechnung einzurichten, wie das in andern Ländern längst herkömmlich ist, sie brauchen sich nur das Wort zu geben, auf die Dienste der professionellen Vermittler zu verzichten und ihre Arbeitgeber zu gleichem Verzicht zu zwingen, falls Letztere, wozu sie übrigens keinen vernünftigen Vorwand hätten, an dem bisher üblichen System festhalten wollten. Den Gehilfen kann kein Gesetz und keine Behörde verwehren, diejenigen Werkstätten in Verruf zu thun, in welchen fernerhin Arbeiter auf Empfehlung der Placirungsagenten beschäftigt werden, und ebenso steht es ihnen frei, die schlechten Kameraden, die mit Umgehung des Gewerkvereins die Vermittlung eines jener Bureaux in Anspruch nähmen, aus jedem Verband, aus jeder Gemeinschaft auszuschließen.

Indeß, von solcher Selbsthilfe wollen die Gehilfen des Bäcker- und Schlächtergewerbes, wie schon früher bei gleichem Anlaß die Kaffeehauskellner, nicht reden hören. Sie rufen nach polizeilichem Beistand, sie verlangen, daß die Regierung kurzweg den Vermittlern die Bude zuschließe. Dazu hat die Regierung keine Lust, weil sie weiß, daß sie dazu kein Recht hat. Es wäre ja ein ganz unerhörter Eingriff in die Gewerbefreiheit, wenn man die Ausübung einer Industrie, die an und für sich keineswegs den Begriff unredlicher oder gesetzwidriger Handlungen in sich schließt, untersagen wollte. Ebenso gut könnte man den Stand der Börsenmakler in die Acht thun. Daß dies den strikelustigen Gesellen nicht einleuchtet, stellt ihrer politischen Reife ein schlimmes Zeugniß aus. Allein, man muß bedenken, daß die zwei Korporationen, von denen diese thörichte Bewegung ausgeht, dieselben sind, welche vor zwei und drei Jahren das Gros des boulangistischen Heerbannes bildeten. Der neue Catilina war für die Schlächter und Bäcker von Paris das Ideal eines Kriegshelden, Volksfreundes und Republikaners, und wie ein Mann traten die jungen Bürger mit der weißen Mütze oder der blutigen Schürze für den Komödianten in Uniform ein. Sie sind ihm in der Mehrzahl wohl auch heute noch treu geblieben. Nach solchem Beweis von Querköpfigkeit ist ihnen jede Dummheit zuzutrauen. Genug, sie haben die Arbeit eingestellt, jene 6000 wenigstens, die dem heutigen Meeting beiwohnten, und es ist außerzweifelhaft, ob wir morgen früh das gewohnte Hörnchen zum Kaffee und Mittags Brod auf dem Tisch haben. Die Kalamität erscheint um so bedauerlicher, als das Brod den Grundbestandtheil der Volksnahrung bildet und den Parisern aller Stände als Zugabe zu jedem Gericht unentbehrlich ist. Auf der Mittags- und Abendtafel ersetzt es die Kartoffel, d. h. es ist von dieser noch nicht verdrängt worden. Wie man in Deutschland die unschätzbare Knollenfrucht, Amerikas bestes Geschenk an die alte Welt, als Nebengericht zu allen möglichen Schüsseln aufträgt, so verzehrt man hier Weizenbrod zum Gemüse, zu allen Fleisch und Eierspeisen und selbst zu Compot und Salat. Paris hat einen täglichen Brodbedarf von einer Million Kilogramm, für dessen Beschaffung bisher 1800 Bäckereien mit 4000 Gehilfen sorgten. Die Zahl der Letzteren ist allerdings noch drei Mal höher, wenn man Diejenigen hinzurechnet, die jeweilig stellenlos sind. In diesem Ueberwiegen des Arbeitsangebotes gegenüber der Nachfrage liegt die eigentliche Ursache der Mißstände und Mißbräuche, wegen deren sich die Gesellen beklagen. Wie es scheint, beschäftigen sich die Vermittler ebenso eifrig mit dem Stellenwechsel wie mit der Stellenbesorgung. Sobald sie einen Kunden untergebracht haben, sollen sie bei dem betreffenden Meister intriguiren, daß er wieder entlassen werde. Das bietet Gelegenheit, einen zweiten Anwärter zu placiren und dem ersten für neue Benützung eine neue Einschreibegebühr abzuzwacken.

Nach dem heutigen Meeting ist es an verschiedenen Punkten der Stadt zu ernsten Ausschreitungen, zu Conflicten zwischen den Ausständigen und der Polizei gekommen. In hellen Haufen, mit flatternden Gewerkvereinsbannern zogen Jene von dem Local Tivoli-Vauxhall zur Arbeiterbörse, abwechselnd die „Marseillaise" singend und „Vive le grève!" rufend. Obwohl derartige Aufzüge in den vom Wagenverkehr überfüllten Straßen nicht erlaubt sind, ließ man die Leute anfangs ruhig gewähren. Bald aber wurden sie übermüthig und gewaltthätig, so daß die Sicherheitsbehörde zum Schutz der öffentlichen Ordnung einzuschreiten gezwungen war. Eine Colonne, die durch allerlei müßiges Volk zur Stärke von etwa 10000 Mann angewachsen war, wälzte sich über die Place de la République nach dem Boulevard Saint-Martin, diesen in seiner ganzen Breite versperrend und an den Querstraßen alles Fuhrwerk mit Gewalt am Uebergange hindernd. Vor dem Ambigu-Theater wollte ein Polizei-Commissar mit wenigen Leuten dem Unfug ein Ende machen, stieß jedoch auf thätlichen Widerstand, der erst aufhörte, als stärkere Abtheilungen von Stadtsergeanten mit blankem Seitengewehr oder Revolver in der Faust im Laufschritt anrückten. Acht der ungebärdigsten Tumultuanten wurden festgenommen, der große Haufe zertheilte sich und eilte auf Umwegen nach der Arbeiterbörse, wo sofort unter dem Vorsitz des bekannten Demagogen Allemane ein Protestmeeting inscenirt und die Entsendung von Delegirten an den Municipalrath und an den Polizeipräfekten beschlossen wurde, um die Freilassung der Verhafteten zu erwirken. Letztere waren nach der Chateau d' Eau-Kaserne auf der Place de la République abgeführt worden, wo den ganzen Nachmittag über ein noch beständig wachsender Auflauf sein Unwesen trieb.

Die Bäckermeister haben für die nächste Nacht um polizeiliche Ueberwachung ihrer Werkstätten gebeten, weil die Ausständigen mit der Absicht umgehen sollen, überall da, wo noch gearbeitet werden sollte, das Gas abzuschneiden. Desselben Mittels bedienten sich kürzlich die Friseurgehilfen, gegen diesenigen Prinzipale, die zwar der Forderung, ihr Personal um 8 Uhr Abends zu entlassen, nachgegeben hatten, dabei aber das Recht zu haben glaubten, die später erscheinenden Kunden persönlich zu bedienen. Auch diesen widerspänstigen Ausbeutern wurde durch Zertrümmern der Fensterscheiben und, wo es möglich war, durch Zerstörung der Gasleitung der republikanische Freiheitsstandpunkt klar gemacht. Erfreuliche Zustände! C. A. Fischer.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 28. Juni.

♂ **Turnlehrer-Verein der Provinz Sachsen.** Am Freitag tagte hierselbst die zweite Jahresversammlung des Provinzial-Turnlehrer-Vereins der Provinz Sachsen. Nachdem im „Prinz Carl" die Begrüßung stattgefunden, begaben sich die Theilnehmer nach der Turnhalle der Taubenstraßenschule, wo die 4. bis 1. Knabenklasse und die 2. und 1. Mädchenklasse dieser Schule Turnübungen vorführten, darauf nach dem „Feldgarten" des Waisenhauses, wo sie mit Interesse die Turnpiele der Knabenbürgerschule, der Vorschule des Gymnasiums und der Francke'schen Stiftungen verfolgten. Abends 8 Uhr fand in der „Lulpe" die von zahlreichen hiesigen wie auswärtigen Turnlehrern, Turnlehrerinnen, sowie anderen sich für das Turnen interessirenden Personlichkeiten besuchte Hauptversammlung statt. Eröffnet wurde dieselbe durch einen eingehenden Vortrag des Herrn Universitäts-Turn- und Fechtlehrer Fessel-Halle über Turnlehrer-Bildung und Fortbildung. Im Anschluß an seine Ausführungen hatte der Referent eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, welche nach längerer Debatte in einigen Punkten etwas verändert von der Versammlung gutgeheißen wurden. Nachdem dann der Kassenbericht von Herrn Rettelbusch-Merseburg erstattet war, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, bei welcher die bisherigen Mitglieder Kohlrausch-Magdeburg (1. Vorsitzender), Fessel-Halle (2. Vors.), Rettelbusch-Merseburg (Kassenwart) und Plaß-Quedlinburg (1. Schriftführer) wieder und an Stelle des erkrankten 2. Schriftführers Herr Becker-Nordhausen gewählt wurde. Der Letztgenannte erstattete dann Bericht über die 11. deutsche Turnlehrer-Versammlung in Cassel; zum Schluß wurde zum nächstjährigen Versammlungsort Magdeburg gewählt. Bei der am geistvigen Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung hielt Herr Prophet-Magdeburg einen Vortrag über die Frage „Sind im Interesse des Turnunterrichts die Turnstunden dem Lehrer als Pflichtstunden oder als Ueberstunden zu übertragen?" Die im Anschluß an den Vortrag aufgestellten, nach längerer Besprechung angenommenen Leitsätze lauteten der Hauptsache nach: 1. In der einklassigen Landschule muß der einzige Lehrer im Orte auch die Turnstunden ertheilen. Ob sie demselben als Pflicht- oder Ueberstunden zugetheilt werden, ist im Interesse des Turnunterrichts unerheblich. Unter besonderen Verhältnissen können dieselben auch einem Lehrer eines Nachbarortes als Ueberstunden übertragen werden. 2. In Schulen mit mehreren Lehrern die Turnstunden ausschließlich als Pflichtstunden zu übertragen, empfiehlt sich nicht. 3. Die Turnstunden sind deshalb an größeren Schulen, an denen nicht besondere Turnlehrer anzustellen sind, im Interesse eines gedeihlichen Turnunterrichts den Lehrern als ungemessen bezahlte Ueberstunden zu übertragen. Nach Schluß dieser Sitzung wohnten die Theilnehmer den Turnvorführungen des Lehrerturnen-Turnvereins und des Lehrer-Turnvereins in der Turnhalle der Olearius-Straßenschule bei; ein gemüthliches Beisammensein am Abend beschloß die Reihe der Veranstaltungen. Am Vormittag des Sonnabend wohnten die Theilnehmer der Versammlung Vormittags dem Turnen in der Mädchenschule sowie am Stadtgymnasium und an der Realschule bei.

* **Sing-Akademie.** Am morgigen Montag Abends 7 Uhr gelangt in der Marktkirche das Werk unseres großen Landmannes Händel „Samson", Oratorium für Soli, Chor und Orchester unter Leitung des Herrn Otto Reubke und unter Mitwirkung des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters, sowie renommirter Solisten zur Aufführung. Die Solisten sind Fräulein Helene Oberdeck aus Berlin (Sopran), die in Liszt's „Elisabeth" hier und in Leipzig sehr gefeierte Frau Emilie Wirth aus Aachen (Alt), der treffliche Barytonist Herr Ernst Hungar aus Schwerin und Herr Karl Dierich aus Schwerin (Tenor).

* **In den Kristallpalästen** hat gegenwärtig Herr J. Blatow seine Universal-Ausstellung aufgeschlagen. Dieselbe ist laut Ankündigung die einzige Galerie Europa's von wilden Menschen und Thieren, kein Panorama, kein Wachsfiguren-Kabinet, sondern in allen Theilen Natur. Der Ausstellung dürfte es bei den vielen in ihr gebotenen Naturseltenheiten und dem niedrigen Eintrittspreise an Zuspruch nicht fehlen.

* **Stadttheater.** Die Weimaraner veranstalten bereits am Dienstag ihr letztes Gastspiel. Für die beiden letzten nicht gegebenen Abonnements-Vorstellungen gelangt der Vertrag Montag und Dienstag früh von 10—1 Uhr an der Theater-Tageskasse zur Abrechnung.

* **Brunnenfest.** Am nächsten Dienstag findet in Bad Wittekind das diesjährige Brunnenfest statt. Von 4 Uhr Nachmittags ab erfolgt Concert der Kurkapelle, des Halleschen Stadt- und Theater-Orchesters. Mit Eintritt der Dunkelheit wird das ganze Bad, der Park und die angrenzenden Villen, auf das Prächtigste illuminirt. Bei der Illumination und dem den Abschluß des Festes bildenden Brillant-Monstre-Feuerwerk werden große Ueberraschungen geboten werden. Hoffentlich ist das Wetter den Veranstaltern des Festes günstig.

* **Der Bauernverein für Halle und den Saalkreis** wird am 14. Juli in der „Saalschloß-Brauerei" durch Concert, Essen und Ball sein Sommerfest feiern.

* **Grundstücks-Versteigerung.** Das auf den Namen der verehelichten Meta Föhre, geb. Naumann, eingetragene, an der Raffineriestraße hierselbst belegene Grundstück wurde gestern versteigert. Das Höchstgebot machte ein Hypothekengläubiger.

* **Viktoria-Theater.** Mit dem heutigen Sonntag tritt eine bedeutende Ermäßigung der Preise ein. Es soll dies der letzte Versuch sein, die Sommerbühne in Halle zu erhalten. Mißlingt dieser letzte Versuch, so wird das Viktoria-Theater geschlossen werden.

* **Abschiedsessen.** Nachdem sich der zum Generalmajor ernannte bisherige Oberst des Füsilier-Regiments Nr. 36, Herr Münch, am Freitag in einer von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ansprache von seinen Mannschaften verabschiedet hatte, fand gestern Mittag im Hotel „Stadt Hamburg" das übliche Offizier-Abschieds-Essen statt.

* **Der Druckschlerteufel** hat wieder einmal kein Unwesen getrieben. In der Notiz des Vorabendblattes betreffend die Ertheilung eines Patentes ist „Bautechniker" anstatt der leider überschenen Verunstaltung des Wortes zu lesen. Erst kürzlich wurde in der Presse darauf hingewiesen, daß gegen das Wort „Bautechniker" viel gesündigt wird.

* **Wohin gehen wir heute?** Stadttheater: Die Braut von Messina. — Viktoria-Theater: Kyritz-Pyritz. — Walhalla: Frühschoppen-Concert; Abds. Spezialitäten-Vorstellung. — Saalschloßbrauerei: Militär-Concert. — Prinz Carl: Militär-Concert. — Neues Theater: Ball. — Germania-Garten: Concert. — Tivoli: Doppel-Concert. — Hoffjäger: Humoristische Soiree. — Ahmann's Hamburger Frühstückszimmer. — Gasthaus Schönleben. — Hoffmann's Restaurant. — Kaiserfäle: Platows Naturwissenschaftliche Ausstellung. — Barbarossa: Helgoländer Dauenkapelle. — Elbbecks Menagerie, Roßplatz. — Goldene Egge: Frei-Concert. — Heinemann's Restaurant. — Continental-Hotel Leistner. — Amme's Restaurant. — Kurzhals' Kaffeegarten, Völberg. — Zum letzten Dreier: Tanzmusik. (Näheres siehe Inserate beider Sonntags-Ausgaben).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** Die Weimaraner brachten vorgestern „Die Waise aus Lowood" auf unsre Bühne. Charlotte Birch-Pfeiffer hat den Stoff zu diesem Schauspiel einem Roman von Currer Bell entnommen. Eine Waise wird nach dem Tode ihres Beschützers von dessen Wittwe Mistress Reed mit Haß und Verachtung behandelt, man glaubt noch ein gutes Werk zu thun, wenn man diese arme, verstoßene Jane Eyre in das Waisenhaus zu Lowood schickt. Ihr starrer Sinn soll dort gebeugt werden. Demuth soll sie lernen. Dortselbst bildet sich aber Jane Eyre zu einer Erzieherin heran und kommt nach acht Jahren in das Haus des Rochester, der von ihr ein in hochherziger Weise angenommenes, gleichfalls elternloses Kind erziehen läßt. Die verwittwete Georgine Clarens, die Tochter der hartherzigen Mistress Reed, glaubt die Gemahlin Rochesters zu werden, weshalb man Jane Eyre aus diesem Hause auch vertreiben will. Aber Rochester erhebt Jane Eyre zu seiner Gemahlin, die er geliebt hat seit seiner ersten

Der lebendig begrabene Nachtwächter.

Humoreske von H. J. Postel.

(Nachdruck verboten).

EC. Arthur R. und Richard S., die beiden hoffnungsvollen Söhne ihrer reichen Väter, waren von der Universität Jena auf Ferien nach Hause gekommen. Ihre Heimath ist ein kleines Städtchen in Schlesien, welches den Vorzug genießt, in Arthur's Vater einen sehr reichen Fabrikbesitzer, also schwerwiegenden Steuerzahler, in Richard's Erzeuger jedoch das klügste und weiseste Stadthaupt zu besitzen.

Arthur und Richard ruhten also von ihren „Studien" aus; was diese zu bedeuten hatten, mag jeder ermessen, der an sein zweites Semester denkt und das Glück gehabt hat, einen ausreichenden Wechsel „vom Alten" zu beziehen. Was fehlte den beiden lebenslustigen jungen Leuten; sie waren gesund, hatten das Abiturium hinter sich und verfügten über genügende Mittel, um ihren Neigungen nachzugehen. Sie studirten die Wein- und Bierkeller und die Mädchen der kleinen Universität nach Kräften. Das wird auf die Dauer auch langweilig und die Ferien bringen eine angenehme Abwechselung. Unsere Freunde hatten also obligatorische eine Colleg zum Schlusse des Semesters gehört, hatten ihre kleinen Schulden geregelt, poon München, Dinchen, Jettchen und Nettchen rührenden Abschied genommen und waren nach ihrer Heimath gedampft.

In einer kleinen Stadt erregt das Erscheinen buntbemützter Studenten überall Sensation, wenn dieselben gar noch Eingeborene sind, ist das Interesse das denkbar größte. Aus allen Fenstern wird ihnen nachgeguckt.

„Der Rechte ist der Richard, dem Bürgermeister seiner. Wie schmuck der Bengel aussieht."

„Mir gefällt der Arthur besser; was der alte Commerzienrath den erst noch studiren läßt. Er ist doch der Einzige und bekommt 'mal Alles."

Während hier und dort sich die Leute über die Zukunft der beiden Studiosen den Kopf zerbrechen, denken diese gar nicht daran — sie haben Nöthigeres zu thun. Ihre früheren Flammen wurden aufgesucht, alte Liebesschwüre erneuert; nie wird der Frühschoppen versäumt, nie die Abendsprache. Freilich die Nächte sind hier bedeutend länger, denn der Rathskellerwirth schließt um 11 Uhr und die Kronenwirthin schickt ihre hübschen Töchter gar noch früher schlafen. Zu einem echten, rechten Katzenjammer hatte es bei Ablauf der Ferien daher keiner unserer Freunde gebracht, auch hatte die Gelegenheit zu einem frischen fröhlichen Studentenstreiche sich nie geboten. Doch es sollte anders kommen.

Draußen vor der Stadt stand ein einsames Wirthshaus, „Das Lamm", welches von den Pennälern, das sind hier die Primaner und Sekundaner, mit Vorliebe für geheime Kneipereien gewählt wurde. Am letzten Abend der Ferienzeit unserer beiden Sudiosen war von den Gymnasiasten, theilweise noch gute Freunde jener, eine kleine Kneiperei veranstaltet und dazu Arthur und Richard eingeladen worden. Am nächsten Morgen um 5 Uhr sollten die Beiden zu ihren Studien zurückkehren. —

Im „Lamm" ging es fidel zu bis um 1 Uhr. Die meisten Theilnehmer drückten sich als bierkrank auf Umwegen; endlich blieben Arthur und Richard noch allein übrig und traten gemeinsam ihre Rückkehr zur Stadt an. Sie waren beide in ausgezeichneter Stimmung. „Heute mußte also etwas „ausgefressen" werden", das wurde beschlossen, als die Beiden arm in arm der Stadt zersteuerten. Aber wo? und wie?

Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstochter, Du hast zu Deiner Aufrechterhaltung die bedauernswerthesten Individuen gewählt; welcher Nachtwächter wäre nicht bedauernswerth? — Ein Nachtwächter ist für einen Bruder Studio aber weder ein Diener der heiligen Ordnung noch ein Ritter der segensreichen Himmelstochter. Er ist ihm nur ein Objekt, an dem er seine tollen Einfälle auslassen kann; er ist ihm der nie unwillkommene Anlaß, der Mitwelt zu zeigen, wie hoch erhaben er über jenen „Schergen" steht.

Arthur und Richard durchwanderten die Straßen der Stadt und digisirten nach irgend Etwas, um ihr Mäthchen zu kühlen. Schilder abnehmen und dergleichen Scherze war ihnen zu pöbelhaft. Nein, etwas Neues, Originelles mußte geschehen.

Armer Ambrosius! — so hieß nämlich der Stadt-Nachtwächter, — weshalb kannst Du heut nicht Deiner Gewohnheit entsagen, dort in jener Nische Dein Schläfchen zu halten.

Arthur bemerkte die ominöse Nische, bemerkte einen menschlichen Körper, hemmte seine Schritte und besah sich mit Richard den Unglücklichen näher.

„Sie da, Ambrosius", flüsterte Richard. „Nun seh' einer den Kerl an. In seiner Hand liegt der Stadt Wohl und Wehe; er selbst hier in einer Mauernische und schläft den Schlaf des Gerechten."

Ambrosius schnarchte, daß man glauben konnte, das Vollgatter einer Schneidemühle zu hören.

„Arthur", fügte Richard hinzu, „ich habe eine gloriose Idee; hier nebenan ist ein Neubau, da stehen ein paar Tausend Ziegelsteine. Mauern wir ihn ein."

Arthur erschrak. Einmauern? Lebendig? Nimmermehr!

„Du verstehst mich nicht. Sieh Dir einmal die Nische an. Freund Ambrosius liegt so glücklich, daß wir ihn gar nicht zu berühren brauchen, um hier vorne eine Wand von Ziegeln aufzubauen, ohne Mörtel natürlich, welche den Sterblichen dort von der Welt abschließt. Flugs! lang mir die Steine zu."

Gesagt, gethan! Die beiden Studenten verrichteten im Schweiße ihres Angesichts Handlangerdienste und als genügend Steine hinübergebracht waren, gings an das Zubauen. In Zeit von 40 Minuten war die Oeffnung der Nische durch Ziegeln bis oben heran geschlossen.

Was nun?

„Jetzt müssen wir ihn ein wenig ängstigen", sagte Richard.

„Ueberlaß das mir", entgegnete Arthur und begann vorerst dicht an der Nische ein unheimliches Geheul auszustoßen. Es dauerte aber ein Weilchen, ehe er wahrnahm, daß der Nachtwächter sich rührte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910628011/frameset/page=0002

Begegnung mit ihr, als sie ihm bei einem Sturz vom Pferde die erste Hilfe brachte. Hildegard Jenike legte in die Titelrolle ihr ganzes Selbst. Man fühlte, daß ihr ganzes Gemüth, ihr ganzes Feuer versenkt war in die Verkörperung jenes Waisenkindes. Wie hätte sie auch anders die Zuhörer so zum Mitgefühl zwingen können! Großartig gelang ihr die Nachtscene, an der freilich der Schauderroman zu starke Spuren hinterlassen hatte. Nur möchten wir bemerken, daß die Dame im höchsten Affekt ein klein wenig die Stimme zügeln möchte, bei gewissen Lauten mußte der Wohllaut leiden. Fräul Heitfeldt wußte das stolze, kalte, von Haß erfüllte Weib der Mistress Reed recht gut darzustellen. Auch Frl. Helmrich als bezaubernd, übermüthiger Schüler derselben, Frl. Schmittlein als Georgine Lucens und Herr Wegner als Kapitän Wirfield mochten uns wohl gefallen. Fl. Lehfeld ergriff die Rolle der alten Base Rochesters mit großem Verständniß, aber zeitweise schien sich bei ihr etwas Unsicherheit einzustellen, was man an größerer Thätigkeit des Souffleurs wahrnehmen konnte. Herr Brock spielte den Lord Rochester mit seiner bekannten Ruhe und Natürlichkeit. Der ungeheuerlich lang ausgeführte Schlußdialog, von dem man ohne Sorge die Hälfte hätte streichen können, zwang ihn zu fast allzugroßer Ruhe. Der kleinen Hanna Nietau hat man schön zu sehr die Bühnensprache eingeimpft, sie sprach nicht kindlich, nicht natürlich genug. Die Vertreter der übrigen Rollen haben alle zum Gelingen der schönen Aufführung wesentlich beigetragen. Wir sind gespannt auf die Ophelia der Hildegard Jenike im „Hamlet." K.

Vermischtes.

* **Eine weibliche Hochstaplerin.** Dem „St. W. T." wird aus London geschrieben: Miß Eveline Leal, eine Engländerin — nach Einigen eine Pankretochter — welche jahrelang von der hiesigen Küste aus nach Frankreich hinüber piratisirte und nicht weniger als 36 Bräutigame erhaschte, die sie — Einen nach dem Anderen ausplünderte, ist bekanntlich kürzlich an der Seite ihres Weib von sechs Monate, Haft verurtheilt worden. Sie scheiterte eben an einem alten Verliebten der ihr zwölf Monate Ausrupfung nicht verzeihen konnte und sich um das „le ridicule tue" nicht kümmerte, das die Anderen ihr Haupt verstecken machte. Auf englischer Erde wären ihr fünf Jahre Zuchthaus sicher gewesen, denn die Heiligkeit des Eigenthums wird hier strenger geschützt, als Gesundheit und Leben. Ein brutaler Mensch, der einem Anderen ein Auge total ausgehauen, kam mit neun Monaten Einsperrung davon, einem Strolch, der zum zweitenmale, und zwar eine leere Reisetasche stibitzte, wurden jüngst fünf Jahre Zuchthaus zugedonnert. Aber französischen Richtern soll leicht das Herz vor schönen Sünderinnen schmelzen! Sie raubte nur unter „unmachtenden Ausländern." Ein 25jähriger Dandy aus vornehmer Familie versicherte liebeglühend der schönen Betrügerin, daß er sie dann auch ehrlichen würde, wenn sie keinen Sou ihr eigen nennen könnte. Er führte sie sogar bei seiner Familie in einer Provinzialstadt ein, bei welcher sie mehrere Monate lang als eine künftige Schwiegertochter, an welche sich glänzende Hoffnungen knüpften, mit zärtlicher Auszeichnung behandelt wurde. Zwei Barone und ein Graf, mit alten Wappen und borgenden Taschen, waren unter den Opfern. Mitunter war sie eine verwittwete schottische Gräfin, ein anderes Mal eine amerikanische Oelgönin, welche die Zahl ihrer Millionen der „allmächtigen Dollars" im Umschwung weniger Jahre verdreifacht. Ihr Salon war immer auf Reisen — sie wechselte mit jedem Monat, sobald eine Ausplünderung kompletzt war und der Gepreellte verschwand, sich in der Stille als Esel selber obrfeigend. Zumeist aber hielt diese für de ädele Venus es mit den Räuberwerken, den Equipagen — sie „eigenuerte" gleichfalls, den erlesenen Opfer jedesmal ein Rendez-vous in einer Kutsche zusagend, die da oder dort halten würde, vor der Thür einer feinen Taverne oder eines Clubs, und an einer bestimmten Blume, die ihr Kutscher im Knopfloch tragen solle, würde ihr Anbeter die rollende Liebesgrotte erkennen. Erschien der Glückliche, so heuchelte sie Anfangs Entsetzen über ihre eigene Keckheit, aber „weil sie ihm wirklich gut sei", wolle sie gern ein Stündchen mit ihm herumfahren und ihn vielleicht Abends in diesem oder jenem Theater treffen, immer vorausgesetzt, daß sie ihrer frommen und gestrengen Großtante, die ihr als Wächterin bestellt, eine Nase drehen könnte. Die ehrwürdige Dame mache es ihr so schwer, sich abermals unter die Haube zu bringen, denn sie sei des klösterlichen Stillebens herzlich müde ꝛc. Auch gebrauchte sie als Entschuldigung für ihr Entgegenkommen ihre englische, mitunter auch amerikanische Unbefangenheit mit dem Zartgefühl her, wie man ihr sagte, aller Welt hochgefeierten französischen Sittlichkeit. Und so gelang es ihr, ihren Lebensweg mit Edelsteinen zu pflastern, bis zu Lstrl. 8000 bis 10 000 Frcs. 200 000 bis 250 000) im Jahre! Im Grunde waren dies die Köder, mit welchen die Gepreellten nach dem Walfisch der „schönen blonden Millionärin" angelt hatten. Einem ihrer bezauberten Sclaven tändelte sie Juwelen im Werthe von Frcs. 80 000 ab und verließ ihn, aus einem Wagen steigend, in welchem er vergeblich auf ihre Rückkehr harrte. Unter den drei Dutzend gepreellten Bräutigamen konnte mancher den vertrauten Freunden, die Stillschweigen „versprochen", süße Liebesbriefe von Evelinen's Hand vorweisen. Ein Kaufmann, dem sie erlaubte, sich in sie unter dem Namen Ella Reynolds zu verlieben, schrieb ihr als Antwort: „Welch' ein Segen, Sie wieder zu sehen. Wir werden nach dem Theater gehen. Wir werden bei einander vor Freude weinen und dann säuseln wir nach London. Wie seltsam es mir dort vorkommen wird, wenn ich meine eigene Sprache nicht wahrnehmen werde! Sie werden mich verdolmetschen." Sie verdolmetschte ihm sofort, daß ihr ein Diamantenhalsband gerade in einem Ladenfenster so gut gefalle. Und der Sohn Merkurs kaufte es auf der Stelle und ersuchte sie, am nächsten Morgen ihren Koffer zu packen „Nach London" signirt. Und so that sie und „säuselte" nach England, aber ohne den Beseligten. Ein anderer war „glücklicher" Besitzer eines ihrer Billets doux, lautend: „Schicken Sie mir Ihre Photographie, damit ich die Freude habe, auf meiner Reise nach England mich in den Anblick versenken zu können. Ich weiß mich vor Liebe nicht zu fassen." Postscript: „Liebes Herz! Ich bin ein wenig in der Klemme, weil die langweiligen Dividenden (!) noch nicht fällig sind. Bitte schön um ein paar Tausender — aber die Zeit drängt und Teuchen rückt mit nichts heraus!" Und die Tausender flogen zu ihr mit der erlesenen Photographie! Ein Schwärmer trennte sich sogar ihr zu Liebe von Familienerbstücken, die ihm seine Mutter hinterlassen, und überreichte ihr den Schatz kniend unter dem Flehen, daß sie ihn in die Ehe nehmen möchte, selbst wenn sie schon Fehltritte begangen, er verzeihe ihr das Alles! Sie verstand es, Werthe gut zu verilbern und, wenn sie nur verpfänden wollte, fand sie in London einen solchen Geschäftsmann, welcher im englischen Volke mit dem Kosenamen „Mein Onkel" beliebt wird. Hier wird geglaubt, daß sie auch zu sparen verstand und später abermals „floriren" und siegen werde, als halbchte Rentiere.

* **Hypnotische Enthüllung.** Eine englische Monatsschrift, „Murray's Magazine", setzt ihre Leser durch höchst wundersame hypnotische Enthüllungen in Staunen. Praktisch wie die Engländer ohne Frage sind, entdehren sie doch mitnichten jenes mystischen Hanges, der es liebt, sich in die Geheimnisse der bewegenden Kräfte des Menschenlebens zu vertiefen, und Psychiatrie, Hypnotismus und wie die einschlagenden verwandten Bestrebungen weiter benannt werden mögen, erfreuen sich wohl außerhalb Nordamerikas nirgends einer größeren Zahl begeisterter Anhänger, als in dem praktischen England. Bisher hatte aber der Hypnotismus in England sich vorzugsweise in der Rolle einer Art von Hilfswissenschaft der ärztlichen Heilkunde geltend gemacht. Der Verfasser eines Artikels in der April-Nummer von „Murray's Magazine" verläßt nun jene ausgetretenen Bahnen und eröffnet der Einwirkung des Hypnotismus die fernste geschichtliche Vergangenheit. Seinen Namen nennt er nicht: ob aus Bescheidenheit oder aus Rücksicht auf seinen Ruf, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls verbürgt der Herausgeber des Magazins sich für seinen Charakter. Die wundersame Geschichte, welche dieser gläubige Hypnotiker erzählt, ist kurz folgende: Es befand sich in seinem Besitze eine verstümmelte griechische Bronze-Statuette, die er in Alexandrien gekauft hatte. Früher hatte er gelegentlich seine Zweifel, ob diese Bronze wirklich aus dem Alterthum stamme — gegenwärtig zweifelt er nicht mehr. Beleckt von dem Verlangen beglückender Gewißheit, legte er den abgebrochenen Fuß seines Kunstwerkes in die Hand eines hypnotisirten Mädchens, der Tochter eines Zimmermanns. Der Rest der Statue blieb in seinem Zimmer und wurde von der Clairvoyante nicht gesehen. Der Hypnotiseur selbst hatte nicht einmal den Fuß gesehen, ehe die Vision vorüber war. Die Statue stellt einen Bacchus oder Mercur dar, geschmückt mit einem Kranze, der auf seine Schultern niederfällt. Sobald das Mädchen hypnotisirt war, sah sie, dem Berichte des Bronzebesitzers zufolge, zuerst die Gußform der Bronze, dann die antike Schmelzhütte, hierauf den Tempel des Gottes, in welchem die vollendete Statue einen Platz fand. Der Eingang des Tempels war prächtig, der Fußboden von Mosaik; dunkles, leftiam gefiedertes Volk bewegte sich umher, Weihrauch brannte auf Dreifüßen; nebenan befindliche kleinere Räume enthielten Mumien und Bronzen von Katzen — ein mehr als zwei Jahrtausende altes Bild aus dem ptolemäischen Alexandrien. Dann begab sich eine Verwandlung: die Visionärin sieht den antiken Tempel von einem christlichen oder islamitischen Pöbel geplündert. Nachdem auch dieses Nebelbild verschwunden, bemerkt sie eine Menge Esel, Ruinen und Schutt. Wir befinden uns in dem modernen Alexandrien mit seinen Straßen und Läden. Zuletzt erkennt die hellsichtige Tochter des Zimmermanns den Autor selbst und erblickt die Bronzestatue in seinem Studirzimmer unter vielen anderen Ornamenten, so vielen, daß die Hoffnung in ihr erwacht, es möge nicht ihr Loos sein, „alle jene Ornamente abzustäuben". Fürwahr eine wundersame Hypnotisirte! Wenn alles dies wahr ist, was für Aufschlüsse über die Anfänge der menschlichen Geschichte darf man nicht von rückschauenden Prophetinnen erwarten, welche die ungebildete „Tochter des Zimmermanns" an Phantasie und Bildung übertreffen.

* **Eine angenehme Erdschaft!** Die Bettler von Profession zu Paris, welche an Kirchenthüren, auf den Brücken oder an anderen gut gelegenen Plätzen der französischen Hauptstadt stehen und betteln, sind oft viel reicher als die meisten der Leute, die sie um ein Almosen anflehen. Es ist nicht ungewöhnlich, von ganz beträchtlichen Summen zu hören, die man in den Wohnungen todter Bettler fand. Gewöhnlich aber verschweigen diese reichen Armen ihren Reichthum, um ihr Geschäft nicht zu verderben oder ausgeplündert zu werden. Eine Ausnahme machte ein jüngst verstorbener Bettler, der lange Jahre hindurch als Père Antoine eine bekannte Persönlichkeit war und gewöhnlich auf den Stufen der Kirche St. Sulpice seinem Gewerbe nachging. Er liebte es, von seinem Reichthum prahlend zu sprechen. In einem plötzlichen Wahnsinnsanfalle stürzte er sich kürzlich zum Fenster heraus und blieb sofort todt. Ein Mann mit Namen Guillemin, dem er sein ganzes Vermögen zu hinterlassen versprochen hatte, wenn er ihn in seinem Greisenalter pflegen wolle, setzte sich sofort in den Besitz der Hinterlassenschaft, die 96 000 Frcs. betrug. Aber der schlaue Père Antoine hatte ein Testament deponirt, in welchem er alle seine weltlichen Besitzthümer seinem Neffen und seinem Vetter vermachte. Guillemin wurde aufgefordert, das Geld herauszuzahlen, er kam diesem behördlichen Befehl nur zum Theil nach, indem er 20 000 Frcs. für sich behielt. Nun hat man ihn am Sonnabend wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

ℰ **Berlin**, 27. Juni, 6 Uhr 25 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Germania" veröffentlicht einen Aufruf zum Besuch der Danziger Katholiken-Versammlung, welche vom 30. August bis 3. September stattfindet.

ℰ **Berlin**, 27. Juni, 6 Uhr 55 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das „B. T." meldet aus Danzig, daß die Panzerfregatte „Kaiser" fest auf den Grund gefahren sei und habe trotz größter Anstrengungen noch nicht wieder abgebracht werden können.

a. **Holzminden**, 27. Juni, 4 Uhr — Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Unwetter haben im Weserthale arge Verwüstungen angerichtet. Eine Frau und ihr Kind ertranken.

p. **Kiel**, 27. Juni, 5 Uhr 10 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Prinz Heinrich wird den Kaiser am 29. d. M. nach Hamburg begleiten.

s. **Bochum**, 27. Juni, 4 Uhr 50 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Auf die Erklärung des Württembergischen Staatsanzeigers in Sachen der Stempelaffaire antwortet in einem Extrablatt die „Westfälische Volkszeitung" und sagt, es sei hiermit erwiesen, daß **Württembergische Stempel vom Bochumer Verein zu Fälschungszwecken angefertigt seien.** Negative Bleiabdrücke des Württembergischen Stempels habe Redakteur Fußangel am 4. d. M. dem Staatsanwalt Standmeyer übergeben. (Die Erklärung des Württ. Staatsanzeigers haben wir unsern Lesern im „Vorabendblatt" unter „Pol. Uebers." Deutsches Reich bekannt gegeben. Red.)

g. **Coesfeld**, (Westfalen) 27. Juni, 8 Uhr 5 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Durch einen während eines Gewitters niedergegangenen Wolkenbruch sind die Feldfrüchte vernichtet worden. Der Eisenbahnverkehr ist gestört; der Bahndamm und die ganze Stadt ist überschwemmt. Brücken wurden fortgerissen.

h. **Trier**, 27. Juni, 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Bei dem vorgestrigen Wolkenbruch an der Obermosel wurden 5 Personen getödtet; die Ernte ist vernichtet.

ℰ **Kopenhagen**, 27. Juni, 5 Uhr 34 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die königliche Yacht „Danebrog", welche nach Lübeck beordert war, um das dänische Königspaar am 30. Juni gleichzeitig mit der Ankunft des französischen Geschwaders nach Kopenhagen zu bringen, erhielt heute eine Kontreordre. Motivirt wird dieselbe damit, die Königin habe eine leichte Fußverrenkung erlitten. Es ist deshalb unwahrscheinlich, daß das Königspaar während des französischen Flottenbesuches anwesend sein wird.

P. **Newyork**, (über London) 27. Juni, 6 Uhr 25 Min. Abbs. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das Zeughaus des 71. Regiments der Nationalgarde, die Kaserne der Heilsarmee und ein Waarenhaus sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

* **Wien**, 28. Juni. In Folge der Stellungnahme des Jungczechenclubs gegen den Abg. Vasaty verliert dieser Wien, um sein Reichsrathsmandat niederzulegen. Andererseits verlautet, daß eine starke Minderheit des Clubs für Vasaty eintrat. — Das klerikale „Grazer Volksblatt" fordert die klerikalen Führer auf, bis zum Herbst, wo das Bündniß zwischen den Polen, der Linken und der Regierung fertig sein wird, über die Absichten des Episkopats in der Schulfrage Aufklärung zu fordern und zu geben. Die Schulfrage könne und werde nicht versumpfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. Juni. Der Handarbeiter Balzer Schmiady und Henriette Becker, Ludwigstraße 6 und Ludwigstraße 6a. — Der Mechaniker Otto Horn und Marie Hendrich, Moritzzwinger 7a und Kaulenberg 4. — Der Werkmeister Wilhelm Keil und Laura Breitrück, Kl. Sandberg 6. — Der Maschinenmeister Hermann Hennig und Martha Meyer, Martinsgasse 2 und Büllergerweg 12. — Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Rode und Martha Bauer, Halle und Weißenfels.

Eheschließungen.

25. Juni. Der Arbeiter Friedrich Schmiedel und Johanne Wolf, Gartengasse 8.

Geboren.

25. Juni. Dem Vizefeldwebel August Kaufmann eine T. Helene Ella, Mühlrain 7. — Dem Briefträger Hermann Werner eine T. Olga Frieda, Martinsgasse 24. — Dem Kutscher Wilhelm Reinhold eine T. unbenannt, Schützengasse 12c. — Dem Dreher Emil Bonitz ein S. Max Albert Emil, Lindenstraße 5. — Dem Handarbeiter Karl Kempe ein S. Friedrich Reinhold, Augustastraße 11. — Dem Bauunternehmer Wilhelm Hammelmann eine T. unbenannt, Schwetschkestraße 19. — Dem Handarbeiter Karl Kurby eine T. Frieda Olga, Kl. Ulrichstraße 29. — Dem Werkmeister Gustav Schülbe ein S. Ernst Kurt, Kl. Rittergasse 2. — Dem Futterknecht August Geelhaar eine T. Anna, Merseburgerstraße 27. — Dem Handarbeiter Eduard Eckardt ein S. Eduard Max, Spitze 31. — Dem gepr. Lokomotivheizer Heinrich Wengerowski Zwillingst. Dorothea Charlotte Johanna und unbenannt, Grünstraße 4. — Dem Handarbeiter Franz Richter eine T. Helene Frieda, Ludwigstraße 1.

Gestorben.

25. Juni. Die Wittwe Agathe Neumann geb. Kreuzberg 77 J., Leipzigerstraße 89. — Des Kutscher Wilhelm Reinhold T. 1 T., Schützengasse 12c. — Des Bauunternehmer Wilhelm Hammelmann T. 5 Std., Schwetschkestraße 19. — Des Rentner Gustav Demuth Ehefrau Christiane geb. Schlack 65 J., Mühlweg 17. — Der Privatmann Friedrich Conrad 66 J., Siechenstation. — Des gepr. Lokomotivheizer Heinrich Wengerowski T. 3 St., Grünstraße 4. — Emilie Hönska 30 J., Klinik. — Des Handarbeiter Wilhelm Weber Ehefrau Friederike geb. Ackermann 52 J., Klinik.

Berliner Börse vom 27. Juni 1891.

Schluß-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers"

Disconto-Commandit	180,75	Elbethal-Bahn	96,50
Berliner Handelsges.	140,10	Dux-Bodenbach	241,75
Dresdener Bank	141,50	Buschtiehrader	209,70
Darmstädter Bank	138,—	Galizier	92,50
Oesterr. Credit	162,60	Gotthardbahn	147,50
Bochumer Guss.	114,10	Ital. Mittelmeerb.	100,30
Laurahütte	118,—	Warschau-Wien	244,—
Dortmunder Union	58,60	5% Italiener	92,—
Harpener	186,40	4% Ungarn	91,40
Dannenbaum	128,80	4% Egypter	100,75
Consolidation	176,10	1880 Russen	98,60
Hibernia	166,—	Russ. Noten	238,25
Gelsenkirchen	158,75	Nordd. Lloyd	116,75
Franzosen	128,75	Tendenz: still.	
Lombarden	45,25		

Wenn dem Deutschen etwas passirt, was er sich nicht sogleich enträthseln kann, kann man zehn gegen eins wetten, so wird er ausrufen: „Nanu?"

„Nanu?" so rief auch Ambrosius.

„Ambrosius!" rief Arthur von draußen mit hohler, gedehnter Stimme, „was willst Du?"

„Wo bin ich?" kam es ängstlich aus der Nische.

„In dem Vorzimmer zur Hölle. — Du bist gestorben und sollst morgen der Hölle überantwortet werden!"

„Aber mein Gott", jammerte der Unglücksmensch, der sich inzwischen vollständig ernüchtert hatte und nichts gewahrte, als ringsum kalte Wände und finstere Nacht, „mein Gott, ich habe doch nichts verbrochen, daß ich in die Hölle kommen soll, bin alle Sonntag in der Kirche gewesen, habe jeden Abend gebetet — —"

„Laß die Ausreden, Ambrosius; Du hast jämmerlich Deine Pflichten vernachlässigt. Bis 12 Uhr hast Du immer Deine Stunden abgepfiffen, dann aber die Dir anvertraute Stadt sich selbst überlassen oder den Räubern und Spitzbuben", antwortete die Baßstimme in hohlem Grabestone.

„Aber, bester Herr Teufel", stöhnte Ambrosius, der sich einbildete, der Satanas selber verhandele mit ihm, „ich mußte doch dem Herrn Bürgermeister gehorchen, der kann ja das verdammte Pfeifen nicht vertragen und dabei kein Auge zuthun."

Richard mußte lachen, auch Arthur konnte nur mit Mühe den Ausbruch seiner Heiterkeit verbeißen.

„So laß denHerrn Bürgermeister schlafen", fuhr er endlich fort, „Du aber erwarte hier in der Finsterniß Dein Schicksal!"

Dumpf und schaurig hatte Arthur dies durch die Ziegeln gesprochen. Er glaubte, da drinnen Zähneklappen zu hören.

Endlich ertönte nochmals die nachtwächterliche Stimme des armen Ambrosius: „Mein Gott, ich soll doch aber um vier Uhr den Herrn Bürgermeister wecken, der junge Herr fährt um fünf mit dem ersten Zuge fort. Der Herr Bürgermeister verschläft es doch ganz gewiß."

Nun war es mit der Fassung der Studenten vorbei Ein lautes Gelächter erschallte und davon trollten sich beide. Ambrosius mochte, wenn er wollte, es für Hohngelächter der Hölle halten.

Es war mittlerweile fast vier Uhr geworden; die beiden Freunde trennten sich, um sich nach einer Stunde im Eisenbahncoupé wieder zu treffen.

Richard hatte von seinem Vater Abschied genommen, während er noch im Bette lag, schimpfend auf Ambrosius, der so seine Pflichten vernachlässigte und nicht geweckt hatte. —

Und was ward aus Ambrosius?

Seine Frau allarmirte Morgens die ganze Stadt; ihr Mann sei nicht nach Hause gekommen, verschwunden, ermordet. —

Die ganze Polizeimacht, ein Polizeiergand und dessen Stellvertreter, sowie der Schuldiener wurden aufgeboten. Niemand fand den guten Ambrosius.

Dieser lag ruhig in seiner Nische. — Ein Schnäpschen hatte er immer gern gehabt, und da er wohl die Sicherheit gewonnen hatte, daß er in der Hölle braten müßte, nahm er den Vorrath, den er bei sich trug, auf einmal zu sich zur Stärkung gegen alle zu erwartenden Schrecken der Hölle.

So hilft sich ein braver Deutscher stets am besten. Ambrosius ging, nach seiner Meinung, möglichst „selig" zur Hölle.

Die Maurer, welche die sonderbare Verwendung der Ziegelsteine bemerkten, bauten die Mauer ab und fanden den „seligen Ambrosius".

Er wurde nach Hause geschafft und war beim Erwachen schwer zu überführen, daß er nicht in der Hölle sei — umsomehr, da seine Frau bei ihm war.

Dem Bürgermeister, welchem Ambrosius Alles genau erzählen mußte, dämmerte wohl eine leise Ahnung der Urheber auf, aber weil es sich um sein eigen Fleisch und Blut dabei handelte, schwieg er; Ambrosius aber hat sich nie mehr in eine Nische schlafen gelegt, sondern — ging lieber ins Bett, da der Herr Bürgermeister das Pfeifen nach 12 absolut nicht vertragen konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910628011/fragment/page=0003

Kaiser-Säle.

J. Platow's Universal-Ausstellung.

Einzige Gallerie Europa's wilder Menschen, Thiere u. Reptilien aus den entferntesten Erdtheilen.

Kein Wachs-Cabinet. Alles Natur. Kein Panorama.

Täglich von 9 Uhr Morgen bis Abends.

Entree 40, Abonnements 60, Catalog 15 Pfg.

Billets im Vorverkauf kosten **nur 25 Pfg.** und sind in den Cigarrenhandl. und Friseur-Salons zu haben.

Mit Rücksicht auf den bescheidenen Eintrittspreis, trotz der gebotenen Naturseltenheiten, möge Jedermann gern zu einem Besuch Veranlassung nehmen.

Hochachtungsvoll **J. Platow.**

Tivoli-Etablissement

Sonntag den 28. Juni, von 11 Uhr früh ab:

Frühschoppen-Concert

bei freiem Eintritt.

Abends:

Grosses

Elite-Doppel-Concert

und Solisten-Abend.

Eintritt 20 Pfg.

Barbarossa.

Täglich Concert der ersten Helgoländer Damenkapelle.

Sonntag den 28. Juni:

11½ Uhr Frühschoppen-Concert, Entree frei.
3½ „ Familien-Concert „ 15 Pfg.
7½ „ Abend-Concert „ 20 „

Pfälzer Schießgraben,

Mühlgraben 5a.

Montag den 29. Juni cr., Nachm. 4 Uhr:

Extra-Elite-Concert

der **Skandinavischen Svea-Kapelle** in Nationaltracht. Direktion: Kapellmeister **J. Carlson.** Programm an der Kasse. Entree 30 Pfg.

Es findet nur das eine Concert statt, bei ungünstiger Witterung wird dasselbe im Saale abgehalten.

Hochachtend **H. Kühlmann.**

XIII. Mitteldeutsches Bundesschießen zu Erfurt.

In den Tagen vom 19.—26. Juli findet in **Erfurt,** der altberühmten Hauptstadt Thüringens, das **XIII. Mitteldeutsche Bundesschießen** statt. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem großartigen zu gestalten. Der ausgedehnte, reichgeschmückte Fest- und Schießplatz bietet alles Wünschenswerthe. Der große, am 19. Juli stattfindende **Festzug** verspricht ein imposantes, farbenprächtiges Schaufspiel zu werden.

Erfurt, in der nächsten Nähe des herrlichen Thüringer Waldes gelegen und selbst reich an Sehenswürdigkeiten und geschichtlichen Erinnerungen, wird während der Festzeit nicht nur der Sammelpunkt des Mitteldeutschen Schützenbundes, sondern auch das Ziel vieler schaulustigen Fremden sein, die den Besuch des großartig angelegten Bundesschießens mit einem Sommerausflug in das Thüringer Land verbinden werden.

Das Central-Bureau, Restaurant Birkenstock, Gartenstraße 63, ertheilt jede weitere Auskunft. **Der Fest-Ausschuß.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Haupt-Agentur Halle (Saale) **Wilh. Rasch,** Schwetschkestrasse 1.

Glückliche Vereinigung eines **kräftigenden Alpenklimas** mit **reichhaltigsten Glauberfalzquellen** (Karlsbad, Kissingen, Marienbad und Vichy an festen Bestandtheilen u. Kohlensäure weit überlegen), verschiedenartigen **vortrefflichen Eisensäuerlingen** u. mehreren Arten von **Mineralbädern.**

Nächste Eisenbahnstation Davos-Dörfli u. von dort mehrmals tägliche Postverbindung in 5 Stunden über den großartigen Fliela-Paß nach Kurhaus Tarasp-Schuls. Von Berlin, München 2c. p. **Landeck** (Arlbergbahn, Tirol) in 8—9 Stunden Postfahrt nach Tarasp-Schuls.

Hôtel Kurhaus Tarasp-Schuls in geschützter Lage, nahe der Trinkhalle und den Quellen.

Kurhaus Tarasp-Schuls Engadin. Schweiz. 4000' über Meer.

Großes Comfort. Elektrisch mit eleg. Bälle u. geräumigem schattig. Parke. Eig. Kurkapelle u. Equipagen. Kegelbahn, Café-Veranda u. zahlreiche Gesellschafts-Räumlichkeiten. — Splendide elektr. Beleuchtung. Neueste Kanalisation nach Waring'schem System. Viele Fußwege, mannigf. Ausflüge.

Dépendance HOTEL BELLEVUE in Vulpera.

Billige Preise.

Im Juni u. Sept. reduzirte Preise u. Kurtaxen. Logisbestellungen an Hoteldirektion. Auskünfte u. Prospekte, auch betr. Mineralwasser u. Quellenprodukte durch die **Verwaltung d. Tarasp-Schulser Gesellschaft.**

Frische Füllung Mineralwasser und Quellenprodukte in den Brunnenhandlungen v. **Straka, Feugler, Gießer.**

Amtliches.

Der gegen den Spielbudenbesitzer **Richard Hahn** aus **Halle a/S.** unterm 18. d. Mts. erlassene Steckbrief ist erledigt. J. III e 1056/91.

Halle a/S., den 22. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Auctionen.

Auction.

Montag den 29. d. Mts.,

Nachm. von ½2 Uhr an, versteigere ich im Geschäftslokale d. Firma **D. Krause Nachfl. hier, Leipzigerstraße 17** wegen Geschäftsaufgabe freihändig gegen Baarzahlung:

eine vollständige Ladeneinrichtung, große Mengen Hüte, 1 hohen Spiegel, Gasrichtung, Pelzfachen, Schiebe u. a. m.

Otto Knoche,
ger. vereid. Taxator.

Zu verkaufen.

In **Bad Friedrichroda i/Th.** ist, wegen Kränklichkeit des Besitzers, ein gut verzinsliches

Logirhaus mit Garten,

an bester Lage, comfortabel eingerichtet, auch passend zu Pensionshaus, preiswerth von 1. Oktbr. ab käuflich unter günstiger Bedingung zu übernehmen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eleganter Ladentisch

mit Marmorplatte, 3 m lang, zu verk. Näh. bei **Rud. Mosse, Halle.**

Gelegenheitskauf.

1 Gruppe-Lampe Nr. 7,
1 Siemens „ Nr. 4,
sind sehr billig zu verk. **Breitestr. 7.**

Wagen-Verkauf!

1 n. Feder-Bretschwagen, 1 Federrollwagen, 1 Tafelwagen u. 6 n. Kastenkarren stehen zum Verkauf Martinsgasse 2.

3 Stück große Grudeöfen billig zu verk. Gr. Ulrichstr. 58, Hof l.

1 schöne 2-fl. Hausthür mit Oberlicht, 1 Partie noch gute Fenster u. Thüren billig zu verkaufen Wilhelmstr. 21. Daselbst sofort 1 Hausbursche gesucht.

Feiner schwarzer Tuchrock (für schlanke Figur) billig zu verk. Lindenstr. 1c, III.

8 Kegelkugeln zu verk. Gr. Schloßg. 5, I.

2 gute Personenwagen mit Federn billig zu verkaufen Mühlgraben 2b.

Ein Stehpult und ein Geschirrschrank sind billig zu verkaufen Thorstraße 9.

Mehrere Paar Tauben zu verkaufen Wuchererstr. 26, II.

1 schöne Grude billig zu verkaufen Giebichenstein, Augustsstr. 7, II.

Getr. g. erh. Herren- u. Damensachen billig zu verkaufen Laurentiusstr. 20.

Ein Wagenregal billig zu verkaufen Pfännerhöhe 6.

Eis. Bettstelle mit Sprungf.-Matr. bill. zu verkaufen Streiberstr. 20, part.

2 Rohrstühle u. 3 andere Stühle billig zu verkaufen Georgstr. 5a, V. 2 Tr.

Zu kaufen gesucht.

Alte gebr. Briefmarken

n. **Couverts** aus d. J. 1850—67, a. g. geb. Samml. f. **O. Krüger,** Friesenstr. 1, I.

1 noch gut erh. stark. Handwagen wird zu kaufen gesucht Sophienstr. 18.

Ein noch im guten Zustande gebrauchtes

Sil-Cabriolet-Geschirr

wird **gesucht.** Off. mit Preis bef. unt. **C. o. 5716 Rud. Mosse, Halle.**

Zu vermiethen.

Luisenstr. 14

II. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres I. Etage 4—6 Uhr.

Mehrere herrschaftliche **Wohnungen** sind zu vermiethen in meinen Villen in der **Lafonlaine-straße.** Näh. Auskunft wird ertheilt im Bureau

Advokatenweg 6.

Paul v. Kloch, Architekt.

Eine herrschaftliche Wohnung

Albrechtstraße 13 sofort oder später zu vermiethen. Preis 850 Mark. Zu erfragen daselbst.

Freundliche Wohnungen zu vermiethen Giebichenstein, Wittekindstr. 16.

Stube, K. u. K. an einz. Leute zu vermiethen. Näh. Alte Promenade 19, III.

Wohnung, 50 Thlr., Bahnnähe, 1. Juli zu vermiethen Halberstädterstr. 4.

Stube, K., K., sogleich zu beziehen Unterplan 4.

Liebenauerstr. 28

sind **3 Wohnungen** im Preise von 200—330 Mk., sofort beziehbar, zu vermiethen.

Liebenauerstr. 29 desgl. 4 Wohnungen im Preise von 192—312 Mk. Nähere Auskunft wird ertheilt im Büreau **Advokatenweg 6.**

Paul v. Kloch, Architekt.

Gr. Wohnung, 45 Thlr., fortzugsh. sof. zu vermiethen Unterplan 5a.

Schöne Wohnungen zu 40 u. 45 Thlr. Böllbergerweg 32.

Eine Wohnung sofort oder 1. Juli zu beziehen Spitze 15.

Stube, K., K. z. verm. Böckstr. 14.

Freundl. Wohnung, 2 St., K., K. nebst Zubehör, passend z. Abvermiethen, Preis 82 Thlr, sofort zu beziehen **Schloßberg 4.**

Stube, Kammer u. Küche, Parterre, vornheraus, zu vermiethen **Augustsstr. 64,** Giebichenstein.

Möblirte Zimmer.

Frdl. möbl. Zimmer mit Pension sof. zu verm. Töpferplan 10, II.

Frdl. möbl. Wohnung, Stube u. Kam., zu verm. Bergsasse 2.

Möbl. Stübchen, mit Kaffee, 10 Mk. Gr. Wallstr. 30.

Anst. Schlafstellen offen Harz 22.

Anst. Schlafst. bill. Schwetschkestr. 9, H. III l.

Sofort zu beziehen:

Wohnung **Krausenstraße 14, halbe Etage** im Vorderhaus.

Otto Gieseke, Gr. Steinstraße 67.

Stellen finden.

Ein ordentl. Dienstknecht

wird gesucht **Diemitz 2.**

Junge Mädchen z. Mäntelnähen werden gesucht Bechershof 7.

Ein **Dienstmädchen** wird sofort gesucht. Wohnungen von 60 Thlr. an sofort zu beziehen Schillerstr. 22b.

Anst., jung. Mädchen als Aufwartung gesucht Schillerstr. 39, links.

Eine ältere unabh. Frau zur Aufwartung gesucht Dreyanderstr. 28, 2 Tr.

Suche Aufwartung,

10 Mark. Albrechtstr. 29a, 2 Tr. l.

Stellen suchen.

Ein Mädchen sucht Aufwartung für Vormittag Spitze 9, H. 1 Tr.

Von einem einfachen schlesischen **Landmädchen** 1. Juli oder später Stelle als Stütze gesucht. Gute Behandl. wird hoh. Lohn vorgez. Off. Schwetschkestr. 26, III.

Diverse.

Remus & Co., Uhrmacher,
Halle a/S.,
Bernburg.-Hermanustr.-Ecke.
Haltestelle der Pferdebahn.
Billigste Bezugsquelle aller Arten Uhren, Ketten u. Ringe unter 2jähriger Garantie.
Spezialist in exakter Herstellung verdorbener Uhren.

G. Karras jun. HALLE A/S. Schirm-Stock-u. Pfeifen-SPECIALGESCHÄFT: Leipzigerstr. 4. Stets Neuheiten.

Zur Abhaltung von

Concerten und Ballmusiken

empf. seine vorzügl. Kapelle, getheilt od. im Ganzen, **Musikdir. Nebrich, Cönnern.**

P. Seidel-Columbus,

Inh.: **J. Columbus,**
Anfertigung feinerer Damenconfection.
Geiststraße 18/19,
neben der Adler-Apotheke.

Makart-Bouquets
im Ausverkauf zu billigsten Preisen.
Ernst Steinau, Hallgasse 6.

Die Harzer Königsbrunnen-Niederlage befindet sich nur Mühlberg 1c.

Polster- und Tapezier-Arbeiten werden sehr billig angefertigt in u. außer dem Hause Gr. Ulrichstr. 37, H. I.

Pfänder a. Leihbaus besorgt prompt u. schnell Frau Westfeld, Luckengasse 6.

Eine unabhäng. Frau sucht noch einige Wäschen Obergraucha 12, H. 1 Tr.

Stud. theol. w. geg. mäß. Honor. Nachhilfest. z. erth. Näh. Gr. Wallstr. 30, p. r.

Niedliche Maikatzen giebt ab Fischerstr. 24b.

Straßenkehren wird angenommen Mühlgasse 4, 3 Tr.

Ausstatt. u. and. Wäsche wird saub. u. billig gestickt Uhlandstr. 1, 3 Tr. l.

Vermißt!

Der 76 Jahre alte Kürschner **Neubert** hat sich aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Nähere Mittheil. erbittet **L. Neubert,** Giebichensteln, Triftstraße 18.

Eine **Jagdhündin** entlaufen, braun getigert, mit braunem Kopf und langem Behang. Wiederbringer erhält Belohnung. **Reideburg. L. Heinert.**

Anst. Schlafstelle offen Kellnergasse 8, ½ Tr.

Eine anst. Schlafstelle offen Jägerplatz 7, Sout.

2 anst. Schlafstellen, sep. Eing., vorneh., billig zu verm. Zwingerstr. 18, III l.

Fdl. Schlafst. Gr. Wallstr. 31, H. II.

Anst. Schlafst. offen Kaulenberg 3, II.

Anst. Schlafst. m. K. Alt. Markt 27, H. I.

Läden & Magazine.

Contor

mit **trockenen Lagerräumen** event. mit Wohnung zu vermiethen. Näh. **Germanstr. 9, I.**

Miethgesuche.

Wohnung b. 75 Thlr. z. 1. Oktob. ges. Off. u. O. 38 i. d. Exp. d. Bl. erb.

1 Stube sof. zu beziehen gesucht. Off. erb. u. O. 35 in der Exped. d. Bl.

Gesucht wird von einer jungen Dame ein anst. möbl. Zimmer. Off. erbeten u. **O. 29** in d. Exp.

Bad Wittekind.

Dienstag den 30. Juni
Zur Feier des
Brunnenfestes:
Grosses

Extra-Concert

vom

Hall. Stadt- und Theater-Orchester.

Illumination

des ganzen Bades und

Brillant-Feuerwerk.

Beginn des Diners 1 Uhr, à Couvert 3 Mark 50 Pfg.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Abonnementsbillets haben keine Gültigkeit.

C. Rohde. W. Halle.

Gesangverein Sängerlust.

Zu unserem heute stattfindenden

Haidegang

lade hierdurch nochmals Bekannte und Freunde eines geselligen Vergnügens ergebenst ein. **Theod. Seyffarth,** Vorsitzender.

Der Abmarsch findet 1½ Uhr von der „Eisbörse" statt.

Sonnabend Schlachtefest.

Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 75 Pf. Eichendorffstr. 38.

Sammelstellen

für

Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol 2c. befinden sich bei den Herren:

Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 7,
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Marktstraße 8,
Wilh. Camnitzer, Königstraße 25,
Emil Erdss, Charlottenstr. 18
A. Rebuschless, Gr. Brauhausgasse 2,
F. Mayer, Georgstraße 7, 2 Tr.
F. Künzlger, Laurentiusstr. 18.

Hauptsammel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Hrn.

Moritz König,

Rathhausgasse 9.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Sehr **wichtig** ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle etwaige Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

1 Paar Taub. entfl. (gelb-blau u. blaugrau). G. Bel. abzug. Dachritzgasse 6.

Verloren.

A. Donnerst. sind v. e. Knab. d. Schulbücher verloren worden. Bitte dies. abzugeben Schmiedstr. 17, II, Blume.

Verloren schw. Portemonnaie (Andenk.) o. Inh. Bitte abzug. Brüderstr. 4, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910628011/fragment/page=0004